

B10-070318-1

Stadtteilgespräch Schöneberg

„Was qualifiziert den Lehrer? Wie viele Quereinsteiger kann das Berliner Schulsystem verkraften?“

Referenten :

Robert Rauh: Autor und Lehrer

Ferdinand Horbat: Vorstandsmitglied Deutscher Philologenverband Berlin und Lehrer

Hildegard Bentele, CDU: MdA und bildungspolitische Sprecherin der Berliner CDU

Moderation Frederick Aly

Ziel der Stadtteilgespräche: Die Konrad-Adenauer-Stiftung möchte zur politischen Bildung beitragen und mit interessierten Bürgern ins Gespräch kommen.

Dabei wird ein Leitthema ausgewählt, zu welchem in allen 16 Berliner Bezirken Diskussionsveranstaltungen stattfinden. Am Ende der Reihe wird eine zusammenführende Abschlussveranstaltung stattfinden, zu der dann alle Gäste eingeladen sind.

Die Stadtteilgespräche behandeln zwar große und komplexe politische Themen, jedoch immer solche, die für die Berliner insgesamt bedeutsam sind. Dazu hat sich die Konrad-Adenauer-Stiftung bemüht, praxisnahe Referenten zu gewinnen.

Steigende Anzahl an Quereinsteigern: 2009 waren es lediglich 10 Quereinsteiger, 2016 bereits 468 und im vergangenen Jahr 667. In der Grundschule waren im vergangenen Jahr 53% der eingestellten Lehrer Quereinsteiger.

Der Lehrermangel ist bedingt durch steigende Geburtenraten, den Zuzug Geflüchteter sowie eine noch immer anhaltende Pensionierungswelle, die bereits früh absehbar war.

Notwendige zusätzliche Studienplätze insbesondere für Grundschulpädagogik wurden in Berlin jedoch lange nicht geschaffen.

Schulen stehen insgesamt vor immensen Herausforderungen (Inklusion, Integration, Ganztagsbetrieb, Schulsanierung). Ausgerechnet im Bildungsbereich wurde jahrelang mit fatalen Folgen gespart, um den Haushalt zu sanieren.

Lehrermangel ist nicht nur ein Berliner Problem. Die aktuelle Bertelsmann-Studie schätzt, dass bundesweit bis 2025 etwa 35000 Lehrer fehlen.

Die Erfahrungen von Quereinsteigern sind sehr unterschiedlich. Einige fühlen sich den hohen Belastungen nicht gewachsen. Andere haben das Gefühl, dass die Schüler und sie selbst vom Quereinstieg profitieren, unter anderem, weil dadurch außerschulische Berufserfahrung mit eingebracht und Stundenausfälle vermieden werden.

Neben hohen didaktischen und konzeptionellen Anforderungen an Lehrkräfte, welche die Unterrichtsqualität sicherstellen sollen, sind Quereinsteiger unmittelbar praxisbezogenen Fragestellungen ausgesetzt: „Wie gehe ich mit Unterrichtsstörungen um?“, „Wie organisiere ich einen Wandertag oder Elternabend?“. Das Erlernen entsprechender Kompetenzen braucht Zeit, Training und professionelle Anleitung.

Verbände und Experten warnen vor einer „Entqualifizierung“ des Lehrberufs sowie einer Systemüberlastung durch zu viele Quereinsteiger ohne zusätzliche Lehrausbildung.

Hildegard Bentele: Die hohe Stundenverpflichtung von Quereinsteiger ist in der Tat problematisch. 2014 haben wir im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht, die

Unterrichtsverpflichtung auf 15 Stunden abzusenken. Entscheidend zum Lehrermangel beigetragen hat, dass für die Hochschulrahmenverträge, die immer für 5 Jahre geschlossen werden, erst 2016 Nebenvereinbarungen getroffen wurden, um die Anzahl der Studienplätze zu verdoppeln. Auch bundesweit müssen Studienplätze weiter aufgestockt werden, denn gemessen am Bedarf werden noch immer zu wenig Lehrer ausgebildet. Mittlerweile wird vierteljährlich eine Lehrerbedarfsprognose erstellt. Diese muss zukünftig unmittelbar zu Konsequenzen führen, sodass jedes Semester die Studienplätze angepasst werden. Politisch sind in letzter Zeit immerhin ein paar Punkte angegangen worden. So gibt es kleine Fortschritte bei der Absenkung der Unterrichtsverpflichtung und es wurden Anreize für pensionierte Lehrer geschaffen, wieder zurück an die Schule zu gehen. Diese sollten nun gezielt als Mentoren für Quereinsteiger eingesetzt werden, anstatt Lücken zu füllen. Beim Thema Unterrichtsqualität ist besonders alarmierend, dass bei den IQB-Studien zu den Grundschulleistungen Berlin ganz weit unten liegt. Hier schneiden 20-30% der Grundschüler unter dem Mindestniveau ab. Wenn jetzt vermehrt Personen, die keine grundlegenden pädagogischen Kenntnisse haben, an Grundschulen eingesetzt werden, wird sich die dramatische Lage in Bezug auf die Resultate in Lesen, Schreiben und Rechnen nicht verbessern. Ich unterstütze daher die Forderung, Quereinsteiger nicht in ersten und zweiten Klassen einzusetzen. Das würde auch nichts kosten, sondern ließe sich durch eine andere Verteilung der Lehrer realisieren. Beispielsweise könnten stattdessen Lehrer der fünften und sechsten Klassen in den ersten beiden Klassen eingesetzt werden. Des Weiteren schlage ich vor, eine Quereinsteigerquote von maximal 20% pro Schule festzulegen, um ein gewisses Maß an Qualität sicherzustellen.

Die derzeitige Bildungskrise muss als Chance genutzt werden, um über das ganze Ausbildungssystem, vom Quereinstieg bis hin zum Bachelor, nachzudenken. Als CDU sind wir ein großer Freund des dualen Studiums. Bei der ganzen Diskussion um das Lehrkräftebildungsgesetz waren wir die treibende Kraft für das Praxissemester, das leider erst im Master und nicht schon im Bachelorstudium stattfindet. Ein frühes Erleben der Praxis ist insbesondere im Hinblick auf die persönliche Eignung wichtig: Kann ich überhaupt vor der Klasse stehen? Mag ich diesen Beruf? Ein Bachelor ist bereits ein berufsqualifizierender Abschluss. Man sollte erwägen einem Lehramtsbachelor eine Chance zu geben. Dabei müsste man genau definieren, was diese Form des Lehrers mitbringen muss und wo sie eingesetzt werden kann. Für Studenten kann ich mir pädagogische "Hiwis" vorstellen, welche im engen und begrenzten Umfang Lehrer unterstützen können.

Frage: In der Vergangenheit wurde in der Berliner Schullandschaft häufig nicht planvoll und langfristig, sondern spät und aktionistisch reagiert. Teilweise entsteht der Eindruck als würde am Bildungsetat gespart. Wann gibt es ein ganzheitliches Konzept?

Rauh: Ich stimme Ihnen zu und sehe das als Hauptproblem der Berliner Schulpolitik. Es fehlt an konzeptionellen Grundlagen. Viele der aktuellen Probleme müssten zum Anlass genommen werden, um grundsätzliche Fragen zu beantworten. Ein Beispiel dafür ist: Wie kann eine Unterrichtsreserve so geschaffen werden, dass in Zeiten, wo es genügend Lehrer gibt, die anderen nicht weggeschickt, sondern für einen kommenden Bedarf überbrückt werden?